



Röschibachplatz, Zürich: Rundbänke um neu gepflanzte Bäume und eine Kiesfläche im Zentrum – mehr braucht es nicht.

Neues Herz

Der bronzene Hase geht nach Zürich-Wipkingen. Auf Initiative des Quartiervereins ist der Röschibachplatz zum neuen Mittelpunkt umgestaltet worden.

Text:
René Hornung
Fotos:
Markus Frietsch

«Wir wollten im Quartierverein nicht ständig nur über das leidige Thema Rosengartenstrasse klagen. Es gab auch schon lange die Forderung nach einem Begegnungsort. Früher war das der Wipkingerplatz. Doch er ist längst nur noch Verkehrsraum und Tramhaltestelle. Der Röschibachplatz bot sich als neuer Treffpunkt an». So schildert Beni Weder, seit zehn Jahren Präsident des Quartiervereins Zürich-Wipkingen, die Ausgangslage. Der Verein startete die Aneignung des Platzes mit kleinen Aktionen: Zwei Sommer lang stellte er eine Pétanque-Bahn auf. Dann schickte er einen ersten Brief ins Stadthaus und wünschte sich eine neue Gestaltung mit weniger Verkehr. «Eine konkrete Antwort gab es zuerst nicht», blendet Weder zurück. «Als wir dann erfuhren, dass beim Bahnhof Altstetten Millionen für die Platzgestaltung aufgewendet werden, haben wir einen zweiten Anlauf genommen.» Und diesmal stiess der Verein bei Stadträtin Ruth Genner auf offene Ohren. «Und wir fanden Göttis in der Verwaltung», so Weder.

Eine erste Skizze für einen neuen Platz erstellte der damals in der Nachbarschaft wohnende Landschaftsarchitekt Ueli Müller im Auftrag des Vereins. Im Sommer 2011 wurden an einem Workshop mit mehr als hundert Quartierbewohnerinnen und -bewohnern auf dieser Grundlage Wünsche zusammengetragen und Gestaltungsideen formuliert. Nach einer zweiten, breit angelegten Veranstaltung wussten alle Beteiligten, was grundsätzlich möglich war und was nicht. Denn von der Feuerwehr übers Elektrizitätswerk bis zu den Ladenbesitzern gab es sehr unterschiedliche Anforderungen an den Platz. Schliesslich

erarbeitete eine 14-köpfige «Spurgruppe», bestehend aus Vertretern der involvierten städtischen Ämter, des Quartiervereins sowie Anwohnern und Gewerbetreibenden, das Projekt im Detail.

«Damit ein solches Projekt gelingen kann, braucht es die politische Unterstützung. So kann es bedürfnisgerecht entwickelt und gebaut werden», hält Jacqueline Parish fest. Sie leitet den Fachbereich Stadtraum im Stadtzürcher Tiefbauamt. Wenn die Wünsche relativ einheitlich seien, sei es für die Stadt einfacher. Das sei aber nicht immer der Fall, «insofern ist der Röschibachplatz ein Spezialfall», kommentiert sie. Speziell war, dass die Stadt die Neugestaltung an die Hand nahm, obwohl es keinen unmittelbaren Sanierungsbedarf gab, sondern nur das Bedürfnis nach einem Quartiermittelpunkt. Es ging allerdings nicht ohne Widerstände: Zwei SVP-Gemeinderäte versuchten im Parlament, die geplanten Verkehrseinschränkungen zu stoppen, und ein Gewerbetreibender reichte eine Einsprache gegen die neue Verkehrsführung ein – beides blieb ohne Erfolg.

Kies, Bänke, Brunnen

Der umgestaltete Röschibachplatz ist ein pragmatisches Werk. Am Boden liegt Kies, und die Fläche ist etwas weniger schräg. Dank der Einrichtung einer Begegnungszone und eines Einbahnregimes konnte die Fahrbahn verschmälert werden, was dem Restaurant Nordbrücke mehr Platz für die Aussenbestuhlung bringt. Junge Bäume stehen an neuen Standorten, damit eine grössere Fläche für verschiedene Nutzungen offen bleibt. Rund um die Bäume und daneben stehen Sitzbänke. Der Brunnen bekam dort seinen neuen Platz, wo die Wasserleitung durchführt, und eine Telefonkabine steht am Strassenrand. Pétanque wird am unteren Ende des Platzes herwärts gespielt →





→ Die Gestaltung entspricht nicht mehr ganz dem Vorschlag des Landschaftsarchitekten: Ueli Müller hatte in der Mitte des Platzes ein flaches Oval vorgeschlagen, mit Stufen nach oben und unten.

Dass die Aneignung klappt, zeigen die regelmässigen Frisch- und Flohmärkte, Spielnachmittage und ein sommerliches Openair-Kino locken viel Publikum an. Dieser Tage hängt erstmals die LED-Weihnachtsbeleuchtung über dem Platz, finanziert aus Spenden aus dem Quartier. Der Quartierverein hatte schon mit anderen Aktionen Erfolg. Er übernahm von den SBB das Wipkinger Bahnhof-WC, renovierte es und sorgt für den Unterhalt. Er kämpfte für das Reisebüro im ehemaligen Bahnschalter, und er fordert wieder mehr S-Bahn-Halte am Bahnhof Wipkingen.



Beteiligte

- Beni Weder, Präsident des Quartiervereins Wipkingen
- Benjamin Leimgruber, Delegierter für Städtebau des Quartiervereins Wipkingen
- Jacqueline Parish, Leiterin Stadtraum des Tiefbauamts der Stadt Zürich

Rössliplatz

Zürich-Wipkingen
 Bauherrschaft und Ausführungsprojekt:
 Tiefbauamt Stadt Zürich
 Vorstudie:
 Ueli Müller,
 Hoffmann & Müller
 Landschaftsarchitektur,
 Zürich
 Gesamtkosten:
 Fr. 500 000.–

Die Jury sagt

Die Stadt gehört uns

Wie können sich Nutzerinnen und Nutzer einen öffentlichen Raum aneignen? Der Rössliplatz gibt eine exemplarische Antwort. Anstoss gab ein neues Verkehrsregime. Der engagierte Quartierverein wollte kein Nullachtfünfzehn-Projekt und setzte sich für eine Umgestaltung ein, die den Anliegen der Bevölkerung Rechnung trägt. Die Stadt Zürich nahm die Initiative auf und entwickelte in einem breit angelegten Mitwirkungsverfahren ein Projekt. Die Gestaltung selbst ist wenig spektakulär, doch der Platz verbessert die städtebauliche Situation enorm und schafft so einen Mehrwert fürs ganze Quartier. ●



«Schweizer Ingenieurskunst.»

Andreas Malzacher, Partner

Gräub Office ist Ihr Partner für die Planung und Einrichtung von Arbeitswelten. Jeder Raum, jedes Detail ist passend umgesetzt.

Ein schönes Beispiel für unseren Anspruch: Der Stuhl Nomen aus dem Hause Dietiker. Schweizer Wissen und Materialkompetenz für Seminarräume und Kongresszentren. dietiker.com

Dietiker
SINCE 1873

GRÄUBOFFICE